

Was gleicht wohl auf Erden dem Jägervergnügen?

Autor(en): **Richard, Jean-Paul**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 38

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

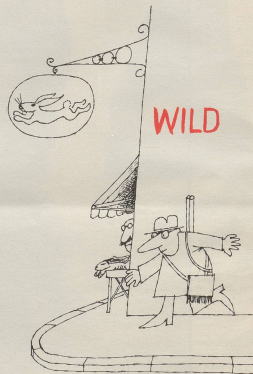
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was gleicht wohl auf Erden dem Jägervergnügen?

(Aus dem Jägerchor im «Freischütz»)

Zeichnungen von Jean-Paul Richard



Spittelgedicht 1

Einem Siebziger zum Geburtstag

Bin in der Klinik gewesen.
Mein Kopf ist leer.
Musst zwischen den Zeilen lesen:
Gratuliere sehr!
Habe ein künstliches Kniegelenk
aus Chirurgenkunst und Stahl.
Hebe im Herzen mein Glas für dich
aufs nächste Mal.
Manche haben die Kunst im Kopf.
Mir glänzt sie im Knie.
Ganz ohne Kunst leben
möchte ich nie.
Verzeih meine Ferne!
Aus gehen kann ich nicht.
Ehe ich *ein* gehe, grüsst dich in Treuen
mein Gedicht.
Wünsche dir Gesundheit
und uns beiden ein Fässlein Glück!
Kunststoff und Stahl gebe ich später
der Erde zurück.
Werden Rosen daraus wachsen,
Kiehererbsen, grüner Klee.
Ends aller Zeiten deckt uns alle
Bruder Schnee.

Lob des Gelegenheitsgedichts

Wie viele Gelegenheitsgedichte habe ich geschrieben!
Für *dich, dich und dich*.
Als ich im Spittel lag –
wer schrieb für mich?
Niemand schickte Blumen.
Keiner kam zu Besuch.
Weil ich's verboten hatte!
Aber ich las wie in einem Buch
aus der Luft eure guten Gedanken
und schmeckte zu jeder Stund
Freundeswein über tausend Strassen
aus Bordeaux und aus dem Burgund.
Lobe die Gelegenheitsgedichte!
Auch Goethe tat's,
und *Gotfried Keller* schämte sich ihrer nicht
als Schreiber hoher Kunst wie des Staats.
Lasst die Esoteriker ihre Weisheit verschlüsseln!
Sie tun's für sich.
Ich will viele Verse schreiben, Freunde,
für *dich, dich und dich!*
Und lebt ein Wort länger
– über sieben Tage hinaus –,
flog euch ungesucht ein glänzender
Paradiesvogel ins Haus.

Albert Ehrismann